

als finde ich nothwendig, das der herr Schw[ager] denselben Zue sich nacher Bremgarten bescheide, und die nothurfft alles ernsts undersage, den gewohnten ordenlichen tax mit gutem willen abzustatten und uns nit uffzehalten, widrigen fahls wurde man darob ein schlecht gefallen tragen, und glychwolten nit ussetzen, die bezahlung Zue erhalten; will also hoffen er werde als ein undervogt, mit ghorsamen respect entsprechen, und keinen unwillen uff sich ziehen, er wirt die gelt mittel wol wüssen Zufinden, sonderlich weilen ein gwüsse ablosung solle beschehen seyn.

Hr. [franz.] A[m]bassador [Jean De la Barde] ist gestern [von der Jahrrechnung, die vom 2.-22. Juli 1662 in Baden stattfand]² verreist, und sollen die Hr. [Tagsatzungs-]Gesandten morgens auch enden, was aber in den strytigen sachen [- es ging u.a. um ausstehende Pensionen der Orte und Forderungen der Hauptleute sowie um die Erneuerung des franz. Bündnisses -]³ resolviert, ist noch unbekhandt ...".

1) s. auch AH 34/59

2) s. EA VI 1, 561 (Nr. 358). Stadt und Amt Zug war dabei nicht durch Beat II. Zurlauben vertreten.

3) s. ebenda 562 h

Original, Siegel flachgedrückt - AH 105, 215

[1715]

A

"REFUTATIO [DER V IM THURGAU REG. KATH. ORTE IM STREIT¹ UM DIE GEWÄHRUNG EINES MARKTRECHTES AN SIRNACH ODER ST. MARGARETHEN - BEIDES HERRSCHAFTEN DER ABTEI FISCHINGEN]"²

"1.^{mo} Die HH. Ehrengesandte [der V kath. Orte] haben schon den befelch und schriftliche Jnstruction gehabt dass Recht fürzuschlagen, ehe die sach einmahl für die [allgemeine] Session kommen, und Sie gewüst, Wass die übrige Regierende lobl. Orth raisonieren oder schliessen werden: maassen Sie dan den brieff [von Bürgermeister und Rat] von Zürich in der Session produciert.

2.^{do} Jnn der Wylischen Capitulation [vom 22. Mai 1712 - Villmergerkrieg! -]³ wirdt nichts anders enthalten, als dass die Burger-schafft und Clöster bey ihren Religionsfreyheiten Verbliben, und sonst anderss nichts gedacht, Wan aber schon ihnen absolute were Versprochen worden sie bey ihren freyheiten Zu schirmen, so wurde ihnen durch diss Marckhtss geschäft nichts benommen, indemme man

ihnen ihren Marckht Unangetastet lasset: Ess hetten aber die beyde lobl. Ständ [Zürich und Bern] nit können Versprechen auch niemahl die gedankhen gehabt den Souverain im Thurgöw der Statt Wyl [das eine Herrschaft der Abtei St. Gallen war] Zu gefallen an seinen habenden Rechten Zu hinderen, dass Er nit in seinem Land disponieren möge nach gefallen und guetbefinden, je alss ess die noth erfordert; welches die mehrere lobl. Orth schon gethan, ehe die letstern troublen entstanden, undt hiemit [die Abtei] St. Gallen sich über die beyde lobl. Ständ nit beschwehren kan.

- 3.^{to} Der Vortheill der Underthanen [im Thurgau] ist evident, so wohl in ansehung dessen, wass sie disess Markhts halben mit arbeiten, wüthen, und gewerben Zu Verdienen, alss auch der nähe halben, und bester Situation denen, welche Zu Marcht fahren, nit weniger den krämeren, welche allhier alle wochen ihre Waaren fail haben können, und dem armen mann mit dem garn, alss auch denen, welche einkauffen müessen, sonderlich aber wegen der frucht, damit in fruchtklemmen Zeiten auch daselbst die so nothwendige ordnung, welche die hohe Oberkeit wegen fürkauffss und frucht Verkaufss macht, beobachtet werde, welches alles wyl nit im geringsten respectiert, sonder aller fürkauff impune getriben. Und die frucht Zu erödung und gröstem mangell dess Landtss Verführt worden: Zue geschweigen dess üblen Tractaments, welches die Thurgöwer von mehr und minder condition erdulden müessen.
- 4.^{to} Jst ein grosser Unterscheid zwüschen [der Stadt] Rhynew, da der [gegenwärtige] Hr. Praelat [Abt Gerold II. Zurlauben] Hoch- Und Nidere Gricht sambt der Landtssherrlichkeit praetendiert, und keinen gesatz und ordnungen Underworfen seyn will, auch die Situation dess orts [Rheinau] also beschaffen, dass alle die frucht, welche auss dem Schwabenland dahin kombt, immediate kan auss dem land und der Eydtgnosschaft komblich gefuehrt werden, auch gefuehrt wirdt, und zwüschen dem orth quaestionis, da der Hr. Praelat [von Fischingen, Franz I. Troger zu Sirnach und St. Margarethen] nur die Nider Gricht hat, und sich den machenden ordnungen der hohen Oberkeit [der im Thurgau reg. Orte] Underziehet, oder darzue gehalten werden könnte: auch alle fürfallende sachen an die hohe Oberkeit gebracht werden können: sonderlich aber der orth in dem land gelegen, undt also situirt, dass dahero die frucht nirgendtss wohin alss in die Eydtgnosschaft gebracht werden, hierauss aber dem Land selbsten Zu gutem in fruchtklemmen Zeiten wohl geholffen wirdt.
- NB. Und disere 2 Vorgehende puncten sind eben die Ursach, worumb die Regierung selbsten schon von langer Zeither solchen marcht gut befunden, darzue geholffen, und die Underthanen darnach sehnen.
- 5.^{to} Dass dise Stätt [Sirnach und St. Margarethen gemeint] von Wyl

- aufgewikklet undt hinderführt worden, bekennen sie selbsten, und werden keine gründ noch proben Zeigen können, welche standthafft seyen; Ess ist aber dissfahlss lobl. Stand Zürich übell informiert, dass man ihnen die Verhör abgeschlagen, da hergegen warhafft, dass die ubrige lobl. Orth begehrt, sie sollen producieren, ob und wass sie haben, damit man sehen könne, wass in dem fahl Zu thun, undt ob sie so vill grund haben, dass man etwass Zu enderen Ursach hette, welchess aber nit geschehen, Einfolglich ihnen die Verhör nit abgeschlagen, sonder vill mehr anerbotten worden, wie alles der Abscheid klahr Züget: danachen dan die HH. Ehrengesandten der lobl. Orthen Jhrer Herren undt Oberen Orthstimmen nit auffheben können.
- 6.^{to} Solche marchtssgeschafft sind keine hohe Regalia, von welchen der Landtssfriden [von 1712] redet, sonder gnaden, welche die hohe Oberkeit Jhren Underthanen ertheilt, undt ertheilen kan, und denen hochoberkeitlichen Regalibus, welche nutzen ertragen, nichtss derogieren, danachen auch under disen tittel nit zu bringen.
- [7.] Es ist zwahren A.^o 1684⁴ von den HH. Ehrengsandten [auf einer Tagsatzung zu Baden?] etwass dergleichen auf das Tapet gebracht, und proiectirt, aber von den hohen Oberkeiten [d.h. den reg. Orten] nit ratificiert worden, welche Jhr habendess Recht Jhnen nit wollen schwächen, in massen der Jahrrechnungsabscheid [vom 4. Juli] de A.^o 1688 [von Baden]⁵ klahr Zeiget, wie ein Abscheid, welcher gültig und bündig seyn muoss, beschaffen seyn solle; namblich dass er Vor erst proiect, hernach ad referendum genommen, von allen lobl. Orthen placidirt, undt auf folgenden Tagsatzungen nach eröffneten Jnstructionen ratificiert worden, und bissdar ersitzen bliben, hiemit der allegierte proiect de A.^o 1684 bey weitem nit seine gültigkeit erlanget, Gleich der lobl. Stand Zürich nur in aigen archivis nachschlagen kan wass Sie selbsten seit diser Zeith an ein und ander orth für Orthstimmen ertheilt, ohne das, was Sie ietzunder allegieren, im geringsten zu beobachten.
- 8.^{vo} Wan Wyl oder Jemand ander in denn lobl. Orthen einige rechtmessige oder gnugsamme gründ hette einzuwenden gehabt, hetten sie ess seit der Tagsatzung wohl thun können, so wohl alss sie ess Vor der Zeith an frömbde potenzen und Ministros bringen wollen, mit hindansetzung des Respects der hohen Oberkeit dess Thurgöws, unndt ist klahr, dass sie nichts suochen, alss under dem schutz lobl. Standtss Zürich die sachen Zu ruiniren, welcher sich leüthen annimbt, und fürsçhützt, die ess nit begehren, und kein fundament haben.
- Mithin bedencklich, dass in solchen pur politischen und Zeitlichen sachen die gantze Regierungsform noth leiden, undt ein Stand, welcher keine Parthey ist, noch seyn kan, sich zu einer Parthey machen

will, Umb die übrige lobl. Orth an Jhren hohen Rechten Zu Verhinderen, welchess dem gesunden Verstand dess Landtsfridens gantz entgegen."

- 1) s. EA VII 1, 822 f Art. 704-708
- 2) Der Abt von Fischingen, Franz I. Troger, hatte die kath. Schirmorte schon lange ersucht, ihm in Sirnach oder St. Margarethen einen Markt zu bewilligen, und auch bereits deren Ortsstimmen erhalten, s. AH 53/145.
- 3) s. EA VI 2, 2508 Nr. 596
- 4) In den gedruckten EA ist dazu nichts Konkretes zu finden.
- 5) s. EA VI 2, 219 (Nr. 130) spez. 221 h. Stadt und Amt Zug war übrigens nicht durch Beat Jakob I. Zurlauben vertreten.

AH 105, 216-219

[1653?]

A

KLAGEN DER AMTSGENOSSEN IM AMT BÜRÜN[-TRIENGEN IM BAUERNKRIEG]¹

"Wass sich die büren burenen beschweren gägen ihren herren [Schultheiss und Rat von Luzern:]

1. Ehrstlich wan einer ein haupt fich verkauffe, wan Ehrs andinget habe solle sein underpfandt sein dass einer wider möge uss den 3 handt zuo handen Nämen.
2. sollen Nur zuo 4 wuchen die Pot gähen, damit so nit so grossen Costen ufgangen undt die burenen noch darzuo gestrafft werden wans Pot übersähen.
3. hab der Verschinen Landtvogt [- von 1649-1651 war dies Balthasar Pfyffer -] 80000 guldi fürgeschlagen wo Ehrs überkomme.
4. der landtweibel auch 20000 guldi fürgeschlagen syg den burenen nit Möglich wolle noch darzuo auch Rüsten syg Niemallen brucht worden.
5. der wyhn so in den troten usgemacht werde sölle an der beillen gemacht werden undt verumgäldet werden welches sy nit wollen thuon.
6. wass ihnen für früchten [=Getreide] waxen sollent anzeigen alle Jar, dass wollents nit thuon.
7. Jhre batzen so geschlagen sollents schuldig sin wy die für fällig abzuonämen den burenen.
8. dass Umgält nit mehr schuldig sein zuo gän.
9. schriber undt sygel gält zuo hoch gestigen als von altem.
10. fuoterhaber herpsthannen auch zuo hoch gestigen in gält
11. den fryen kauff mit dem saltz
12. den Landtvogts [- von 1651-1653 war dies Alexander Pfyffer -] alle Zyt 300 gl. Müösen fürs holtz füören gän undt doch noch dass holtz